

Gelbhorn

Xanthoceras sorbifolium – Sapindaceae

Das Gelbhorn ist ein naher Verwandter der in Wien relativ häufig angepflanzten Blasenescche (*Koelreuteria paniculata*). Obwohl vollkommen winterhart und sehr attraktiv, hat das Gelbhorn bisher wenig Eingang in die Gartenkultur gefunden.

Standort im Garten: Gruppe 31.

Verbreitung:

Das Gelbhorn kommt im nördlichen und nord-östlichen China und in Korea vor.

Botanische Merkmale:

Bei uns erreicht das Gelbhorn **meist nur Strauchgröße**. Auch für den Naturstandort wird nur eine Normal-Höhe von ca. 2-5 m angegeben, wobei sehr alte Exemplare auch bis zu 10 m heranwachsen können. Zunächst ist der Wuchs eher aufrecht, ausgewachsen nimmt der Strauch bzw. kleine Baum eher eine breite bis kugelige Form an. Die **Blätter sind unpaarig gefiedert**. Sie werden bis zu 30 cm lang, wobei die einzelnen Fiederblättchen eine Länge von bis zu 5 cm erreichen. Sie sind charakteristisch scharf gesägt. Im Herbst verfärben sie sich leuchtend gelb.

Die Blüten erscheinen vor den Blättern. Sie stehen in aufrechten, dichten, bis zu 25 cm langen Trauben. Die Blütenkronblätter sind weiß und haben in der Mitte eine anfangs grünlich-gelbe, bald aber karminfarbene Zeichnung. Diese Zeichnung wird wie folgt gedeutet: Die Farben Weiß und Gelb sind diejenigen Farben, die Bienen am besten sehen können, während sie in bezug auf Rot ausgesprochen „farbenblind“ sind. Die weißlich-gelblichen, frischen Blüten sitzen prominent vorne am Blütenstand, während die (meist) bereits bestäubten älteren Blüten mit ihrer rötlichen Färbung an der Basis der großen Blütentraube schlechter zugänglich für Bestäuber und durch die Färbung sowieso unattraktiv sind.

Aus den Blüten entwickeln sich bis zu 6 cm lange dreiklappige Kapsel Früchte. Sie enthalten kastanienartige braune, stark ölhaltige, essbare Samen, die dick und kugelig sind.

Warum „Gelbhorn“?

Im Bereich des Blütenbodens, für den Betrachter nur beim genaueren Hinsehen zu erkennen, befindet sich ein mit Nektardrüsen versehener Wulst (bot. „Diskus“). Er trägt fünf hornförmige Fortsätze. Dieses Merkmal ist immerhin so charakteristisch, dass es sowohl im deutschen als auch im englischen Sprachraum namensgebend ist („Gelbhorn“, „Yellowhorn“).

Weitere Verwandte:

In der Fachliteratur wird vielerorts eine weitere Art von *Xanthoceras* angegeben, nämlich *X. enkianthiflorum*. Neueren Erkenntnissen zufolge handelt es sich aber um ein Synonym für *Staphylea holocarpa* (also um eine Pimpernuss-Art; ein Vertreter der Gattung *Staphylea* ist ebenfalls in Gruppe 31 zu finden). Somit ist *Xanthoceras sorbifolium* die einzige Art der Gattung.

Gartenkultur:

Das Gelbhorn ist bei uns vollkommen winterhart und problemlos zu kultivieren. Empfohlen wird ein guter Gartenboden, der nicht staunass oder nasskalt sein sollte. Zuträglich ist eine Beimischung von Sand oder grobem Ziegelbruch.

B. Knickmann 2008

LITERATUR: HERRMANN, W. (1992): Kennen Sie Gelbhorn? In: Gartenpraxis 1992 (2): 50-53, Ulmer, Stuttgart